

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 4

Illustration: "Man muss sich stets vergegenwärtigen, wie ungesund wir eigentlich leben!"
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

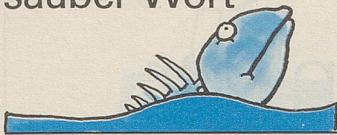
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



«Nicht mehr Mode» ist nicht mehr Mode. Chic und «gestylt». Vernachlässigbar (!). «Beledert» soll mit Leder überzogen sein, so ledern ist's.

Wenn irgend etwas aus der Mode gekommen, wenn es unmodern geworden oder einfach nicht mehr Mode ist ... Nun – da haben Sie ja schon wenigstens drei Möglichkeiten, wie man das sagen oder schreiben kann. Ein wackerer Beamter eines helvetischen Erbschaftsamtes hat allerdings eine neue Ausdrucksweise erfunden, die ihm offenbar sehr, sehr gut zu gefallen scheint; denn er braucht sie unentwegt: «entmodet». Heil dem verunglückten Schöpfer solchen Wortes!

*

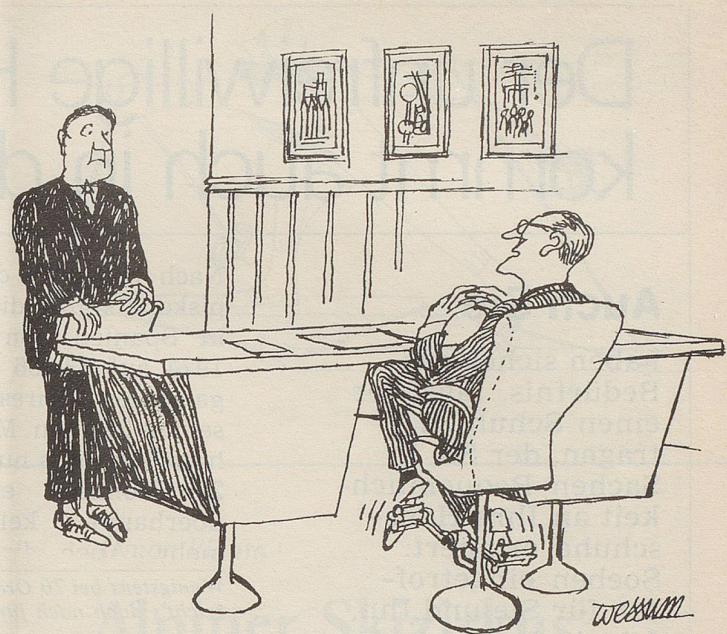
Geschäftsempfehlungen machen mehr und mehr Geschäftsleute selbst, weil es nicht sehr billig ist, sie von einem Fachmann aufzusetzen zu lassen. Da hieß es doch unter anderem kürzlich: «Es ist ein chices Restaurant, «gestylt» (!) von XY geworden!» Vor einigen Jahren haben wir uns schon einmal hier «ins Fäustchen gelacht» und uns lustig gemacht über den «chicen Anzug». Jetzt ist «das chicke Restaurant» eben an der Reihe. Wie soll man das «c» denn aussprechen? Wie ein «ss»? Das geht doch wohl in der guten Gesellschaft meiner Leserinnen (und Leser) nicht an. Soll man es als «ts» aussprechen, dieses «c»? Als

«schitzes» Restaurant? Oder vielleicht doch als «schickes Restaurant»? Warum soll man's dann nicht auch so schreiben – als «schickes Restaurant»?

Das sei dann doch «allzu deutsch», meint da vielleicht der eine oder andere. Ist es ja auch! Das so beliebte, elegante Wort «chic» haben sich die Franzosen vor kaum hundert Jahren aus der deutschen Sprache geborgt und dann eben so geschrieben, wie es französisch gleichlautend wie auf deutsch ausgesprochen werden kann. Das deutsche «schicklich», «es schickt sich», sie stehen an der Wiege des so französischen chic. Ich will niemandem davor sein, chic zu sagen und zu schreiben. Wenn es aber ans Deklinieren dieses aus dem Deutsch und dann aus der französischen Sprache entlehnten «chic» geht, kann ich nur sagen: Vorsicht!

*

Eine freundliche Leserin aus Uster legt mir die heikle Frage vor, was sie beim Lesen ihrer Zeitung mit dem Rätselwort «vernachlässigbar» anfangen solle. Natürlich ahnt sie wohl, wie ich, was gemeint sein könnte. Deutsch ist «vernachlässigbar» so wenig wie «unverzichtbar». Oh, es gibt viel deutsche Wörter, die auf «...bar» enden. Unsere Sprache kennt aber auch gar manches Wort, das dagegen auf «...lich» ausgeht. Beginnen sich die Grenzen zwischen beiden Arten zu verwischen, oder gefällt vielen Auchschreibern das «...bar» so viel besser, dass sie's nun überall anzuhängen trachten, wo es wirklich nicht hingehört? Wer das wüsste! Jedenfalls ist es eine krankhafte Erscheinung, ein Ueberbein zum allermindesten an der heutigen deutschen Sprache. Unvermeidlich wird, husch, husch, zu «unvermeidbar». Warum? «Man kann es vernachlässigen» wird «vernachlässigbar». Lieblich wohl auch bald zu «liebbar»? Köstlich und kostbar – gewiss! –



«Man muss sich stets vergegenwärtigen, wie ungesund wir eigentlich leben!»

sind sehr nah beisammen. Dennoch unterscheiden sie sich dem Sinne nach um einiges. Etwas mit kosten, Geld kosten, wertvoll sein, haben beide zu tun. Ein Koch würde von seiner fertigen köstlichen Sauce nie sagen, sie sei nun «kostbar». Man könne sie jetzt kosten, wird er sagen. Ist der Unterschied beachtlich oder beachtbar?

*

Eine Leserin in Wabern macht sich – mit vollem Recht! – über ein «neues» Wort lustig, das sie im Katalog einer Versandfirma für optische Geräte gefunden hat. Die verschiedenen Feldstecher werden da ausdrücklich und mehrmals als «beledert» angepriesen. Sie fragt lachend, ob

wohl auch belämmert sei, wer sein Schäfchen im trockenen habe. Lustig – ja. Nur röhrt das Wort «belämmert» von lahm her; wer belämmert ist, fühlt sich «wie gelähmt». Dies kurz der Ursprung des Wortes.

*

Ein Buchverlag, von dem man doch eigentlich annehmen sollte, dass er Deutsch kann, empfiehlt ein Buch von W. M. Diggelmann: «Er erweist sich damit nochmals als den grossen Erzähler.» Dieser falsch hergesetzte Wenfall, dieser Akkusativ, kratzt den Leser auf der Haut. Lieber (betroffener) Verlag, Diggelmann erweist sich als der grosse Erzähler!

Fridolin

Villiger-Kiel

ghört dezue

villiger